

Verschiedenheit und Chancengleichheit ?

Baden, 23. 11.2006

Bruno Achermann, PHZ Luzern



**Lehrerinnen und Lehrer
haben mich wirklich
unterstützt. Da gibt
es keine Rassisten.**

**Es war aber
- nicht nur für mich - sehr,
sehr schwierig eine
Lehrstelle zu finden ...**

**Nii, 15 J., 8. Schj.,
jetzt: 17 J. macht Lehre
als Kaufmann**



„Veränderungen sollen **attraktive Perspektiven** eröffnen“

Silvia Grossenbacher

Freiheit: Das ist das Recht verschieden zu sein

Gleichheit: Das ist der Anspruch, dass alle Verschiedenen die gleichen Rechte haben, in der Verfassung und in Bildungsgesetzen verankert:

Chancengleichheit

Egalitäre Differenz

Annedore Prengel

Alle verschieden - alle gleich

Europarat-Kampagne



Inhalt

- 1. Welche Schulen brauchen Kinder?**
- 2. Bedeutung von Visionen und Perspektiven**
- 3. Schulstrukturen für den fördernden Umgang mit Heterogenität**
- 4. Visionen und Beispiele „Schulen für alle“**
- 5. Worauf es ankommt**



Überfachliche Lernziele

Alle Kinder sollen

- **eigenständig**
- **handlungsfähig**
- **gemeinschaftsfähig**
- **differenzverträglich**
- **wertschätzend**
- **lernkompetent**
- **kommunikativ**
- **umweltkompetent**
- **selbstreflektiv werden und**
- **ein günstiges Selbstbild von sich entwickeln.**

Quelle: 22 Kantonale Schulgesetze



Inklusion „Schulen für alle“

„Die gute Schule achtet die Einzigartigkeit jedes Kindes ...“



Hartmut von Hentig

Sie „lässt alle Kinder bis zum 16. Lebensjahr beisammen. Es kann kein Auslese-kriterium, keinen Aussonderungsgrund bei der Menschwerdung geben.“

Kognitive,
sinnesbedingte
Beeinträchtigung

Differentes
soziales
Verhalten

Hochbegabung;
leistungsbedingte
Heterogenität

Pädagogik der Vielfalt

Alters- und
entwicklungs-
bedingte Vielfalt



Differenz
innerhalb der
Person

verschieden *und* gleichberechtigt

Sprachlich und
ethnisch bedingte
Vielfalt

Sozio-kulturelle
Vielfalt

Gender-
spezifische
Heterogenität



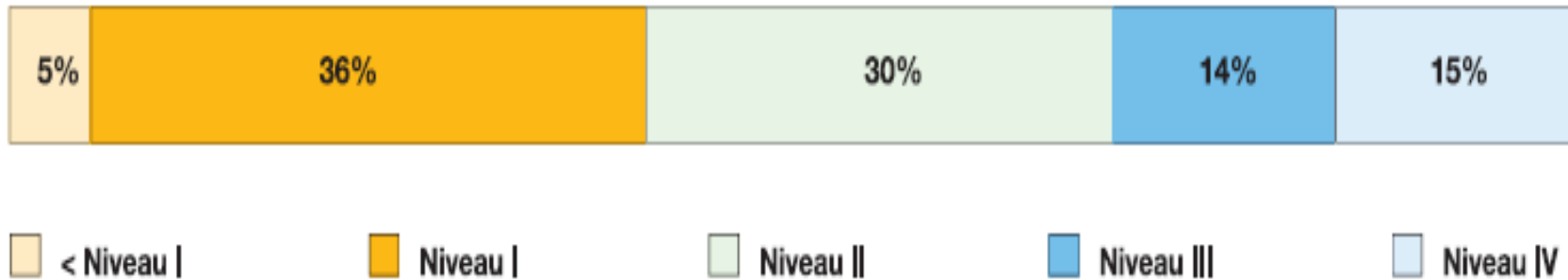
Das Streben nach homogenen Gruppen

Im Glauben daran, dass sich unter Gleichen effektiver und effizienter, d.h. erfolgreicher lernen lasse, ist es die dominierende Strategie des Schweizer Schulsystems, immer wieder homogene Lerngruppen herzustellen.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind Schweizer Schulen in hohem Masse selektiv. Selektiver als die meisten anderen OECD-Länder. In der Schweiz wird früh und oft selektioniert!



Sehr grosse Streuung: Lesekompetenz beim Schuleintritt

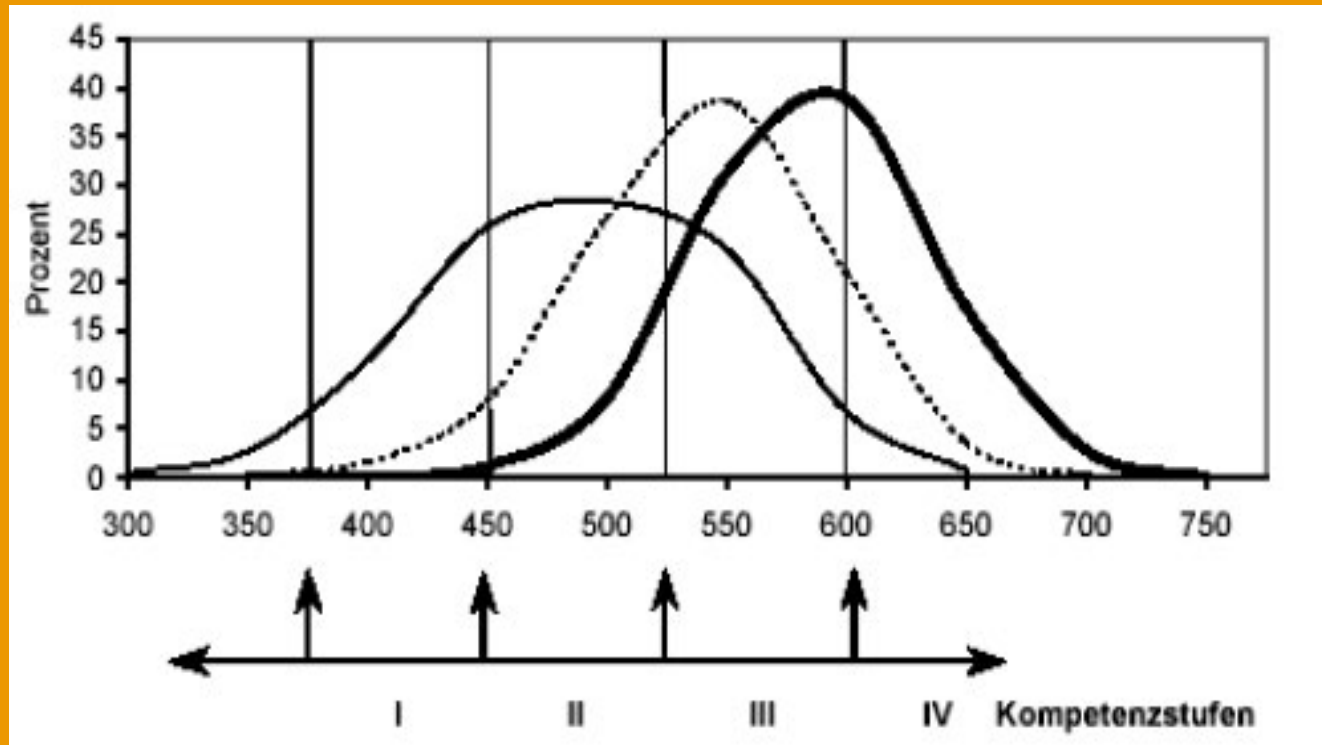


< Niveau I	nicht (gut) vorbereitet
Niveau I	gut auf Lesenlernen vorbereitet
Niveau II	verfügt über einen Teil der 1. Klassenkenntnisse im Lesen
Niveau III	alle Lesekenntnisse der 1. Klasse bereits vorhanden
Niveau IV	bewältigt einen Teil des Lesestoffes der 2. Klasse

Quelle: Moser, H. (2005)



Die Zuweisung zu den Schulformen folgen nicht primär messbaren Leistungskriterien

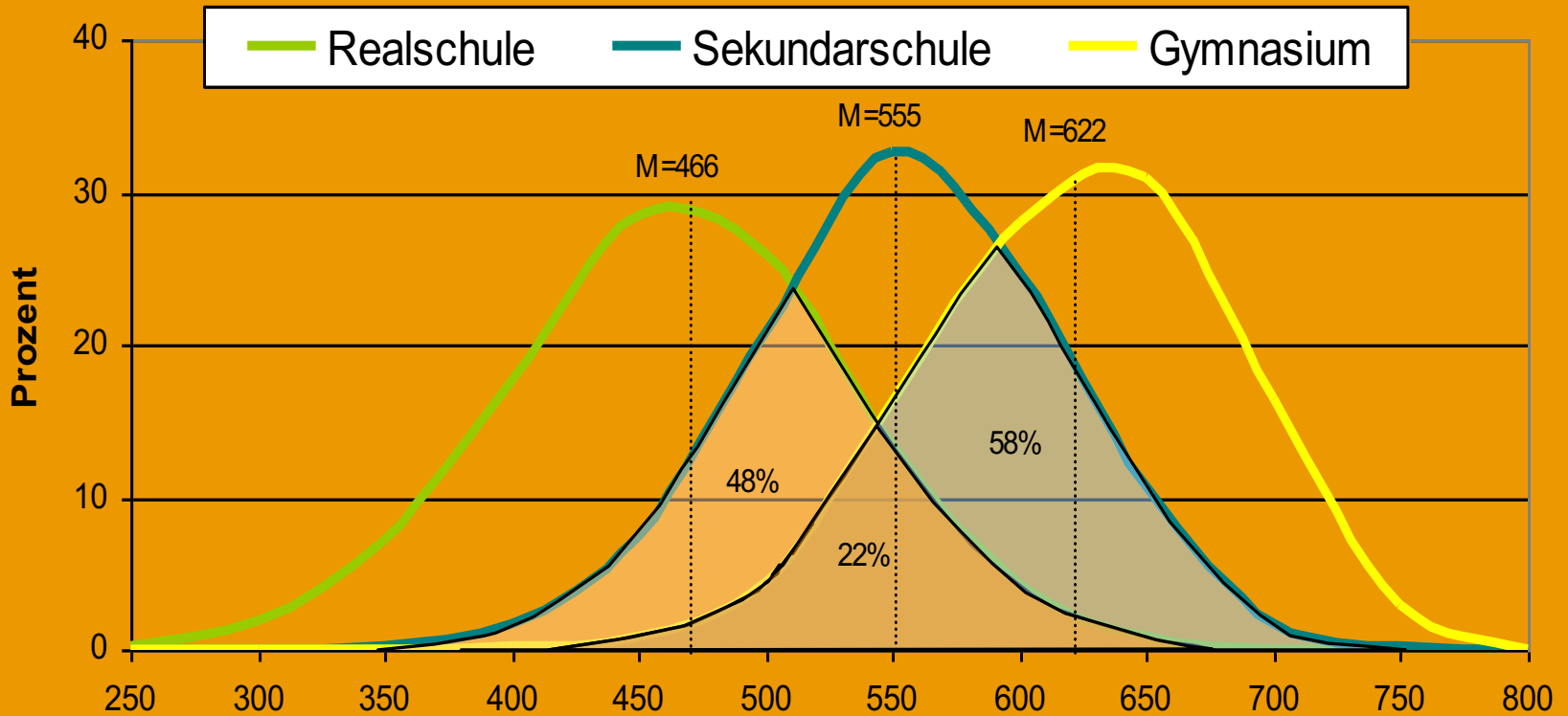


- Real
- Sek
- Bezirksschule

Quelle: IEA Progress in Intern. Reading Literacy Study, 2003



Leistung in Mathematik nach Schultyp (9. Klassen der Deutschschweiz) PISA 2003



Quelle: PISA, Christian Brühwiler

Verschiedenheit und Chancengleichheit

- Wohnungsfläche und Bücherregal messen
- Ist der Vater zu Hause? (arbeitslos)
- Anzahl Geschwister zählen
- Das ist das genauere Mass für die Zuteilung in eine Kleinklasse, als wenn sie die Leistungsfähigkeit und den Intelligenzquotienten eines Kindes messen

Prof. Dr. Hans Wocken, 2000

Sozio-kulturelle Benachteiligung

- **Niedriger Bildungs- und Erwerbsstatus der Eltern**
- **Kleine Wohnung, in benachteiligtem Wohnviertel**
- **Mehr Geschwister**
- **Unzureichende Befriedigung grundlegender kindlicher Bedürfnisse** (Geborgenheit, Sicherheit, Pflege und Ernährung, Bewegung und Spiel)
- **Kaum Ermutigung durch elterliche Erziehungspraxis**
- **Grosse Differenz zwischen familialer und schulischer Kultur**

Schul- und Unterrichtsentwicklung: Wie werden Veränderungen möglich?

$$D \cdot V \cdot F > R$$

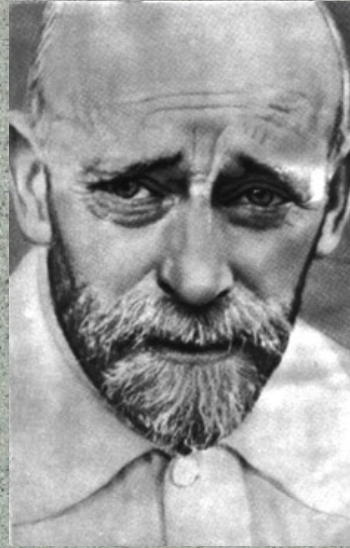
D → Dissatisfaction Unzufriedenheit / Problem

V → Vision attraktive Perspektiven

F → First steps erste Schritte

R → Resistance to change Verharrungsvermögen

Quelle: Dannemiller & Tyson 2000



„Wenn jemand über Kinder und Erziehung spricht, richtet er sich nicht nur an die Eltern und Lehrer, sondern an die ganze Gesellschaft, an alle, denen das Leben und die Zukunft der Jungen und Jüngsten nicht gleichgültig ist.“

Janusz Korczak

**verschieden
und
gleichberechtigt**

Öffentliche Schule in Berlin-Potsdam



Altersgemische Gruppen
(1-3; 4-6; 7-8; 9. und 10. Klasse)
Schule für Alle (Inklusion)
keine Selektion
keine äussere Differenzierung von der
Kita bis zum 10. Schuljahr
viel innere Differenzierung und
Individualisierung
kein gleichschrittiges Lernen
keine Noten
sehr erfolgreich (hohe Leistungen)
Gemeinsames pädagogisches Konzept

„Wir brauchen die Vielfalt, die
Kinder und Jugendlichen lernen
viel voneinander und miteinander.“
Lehrerin

Die Laborschule Bielefeld

ist ...

- eine reformpädagogische Schule
- gegründet als „Labor“ (Arbeitsort) für Schulentwicklung und LehrerInnenbildung
- eine Gesamtschule mit besonderer Prägung
- eine öffentliche ‚Schule für alle‘



Gute Schulen

- Orientierung an hohen und bekannten Leistungsstandards
- Hohe Wertschätzung von Wissen und Kompetenz
- Mitsprache und Mitverantwortung durch SchülerInnen
- Wertschätzende Beziehungen zwischen allen Beteiligten
- Aushandlung und konsequente Handhabung von Regeln
- Reichhaltiges Schulleben und vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten für Schüler- und LehrerInnen



Verschiedenheit und
Chancengleichheit

Worauf es ankommt



Worauf es ankommt

- Unterschiede kennen und bejahen lernen
- Benachteiligungen aufheben
- Chancengleichheit nicht mit Gleichbehandlung und gleichmachen verwechseln
- wahrnehmen, wie viele Formen von unverschuldeter Benachteiligung es gibt



Worauf es ankommt

- Wohlbefinden und das Gefühl der Zugehörigkeit
- ein erkennbares pädagogisches Ethos und die professionelle Kooperationsfähigkeit der Lehrerschaft
- demokratisch verankerte soziale Regeln
- Verantwortungsübernahme der SchülerInnen innerhalb und ausserhalb des Unterrichts
- Akzeptanz aller Kinder, auch der schwierigen und schwachen



Inklusive Kulturen, Strukturen und Praktiken

zum Beispiel

- Basisstufe (Aargau)
- erfahrungsnahes Lernen (z.B. Stadt Zug, Realschule)
- Viel und immer wieder Theater spielen
- Dritte in der Schule (F. Freiligrath-Schule)
- Teamentwicklung (St. Karli-Schule, Luzern)
- Schule als Ort des Lebens entwickeln

- • Erste Schritte gemeinsam tun

- •
- •
- •
- •
- •



Index für Inklusion

A Inklusive Strukturen

- A1 Gemeinschaft bilden
- A2 Inklusive Werte verankern

B Inklusive Strukturen etablieren

- B1 Eine Schule für alle entwickeln
- B2 Unterstützung für Vielfalt organisieren

C Inklusive Praktiken entwickeln

- C1 Unterrichts- und Lernarrangements organisieren
- C2 Ressourcen mobilisieren

Quelle: Boban & Hinz